

schlichte Antwort begehren, so will ich eine solche geben, die weder Hörner noch Zähne hat, dermaßen: Es sei denn, dass ich durch Zeugniss der heiligen Schrift oder mit klaren und hellen Gründen überwunden werde, kann und mag ich nicht widerrufen, weil weder sicher noch gerathen ist, etwas wider das Gewissen zu thun. Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen!“

Zu Tausenden drängte sich das Volk auf seinem Heimwege herzu, den Vielgeliebten und Vielgehassten zu sehen. Viele Ritter und einige Fürsten kamen noch am Abend in seine Herberge, ihm die Hand zu schütteln. Der alte Herzog Erich von Braunschweig schickte ihm einen silbernen Krug voll Eimbecker Bier. Luther fragte, von wem es sei. Der Edelknabe erwiderte, Herzog Erich habe selbst daraus getrunken, er möge sich nichts Böses versehen. Da trank Luther und sprach: „Wie Herzog Erich meiner gedacht hat, also gedenke der Herr Christus seiner in seinem letzten Stündlein.“

Der päpstliche Legat forderte, dass man Luther wie Huss behandle, auch ihm kein freies Geleit gebe; aber Kaiser Karl sprach: „Und wenn alle Welt lügt, so soll doch der deutsche Kaiser Treue und Glauben halten.“ Luther trat seine Rückreise an. Nach vier Wochen wurde über ihn die Reichsacht ausgesprochen. Die Achtserklärung war von dem päpstlichen Legaten verfasst.

269. Luther auf der Wartburg.

Kurfürst Friedrich der Weise war um das Schicksal Luthers besorgt; mit seiner Macht konnte er diesen nicht gegen das kaiserliche Edikt schützen. Da verfiel er auf eine List. Während Luther auf der Heimreise, nachdem er bei seinem Bruder Jakob in Möra bei Eisleben übernachtet, begleitet von diesem und dem Superintendenten Amßdorf von Magdeburg, in einem Wägelchen am 4. Mai 1521 durch einen Hohlweg im Walde bei Waltershausen in heiterer Stimmung seine Straße zog, brachen plötzlich fünf verkappte Ritter aus dem Dickicht hervor, hoben ihn aus dem Wagen, setzten ihn auf ein Pferd und sprengten mit ihm von dannen. Sie brachten ihn, Abends 11 Uhr, als einen gefangenen Edelmann nach dem hohen Bergschlosse Wartburg bei Eisenach. Dort lebte er nun unerkannt als Junker Jörg, und weder Freunde noch Feinde wußten seinen Aufenthaltsort; aber daß er noch lebe, erfuhren sie durch Briefe und mancherlei erbauliche Schriften, die er von seinem „Patmos“ ausgehen ließ. Doch die köstlichste Frucht seiner unfreiwilligen

Muße ist die Uebersetzung des neuen Testaments in die hochdeutsche Sprache.

Zehn Monate war Luther auf der Wartburg. Als er aber hörte, daß in Wittenberg sein Freund Karlstadt im wilden Eifer anfing, die Altäre und die Heiligenbilder zu zerstören, verließ er am Aschermittwoch 1522 wider seines Kurfürsten Willen seine Zufluchtsstätte, und eilte nach Wittenberg, wo er dem Unfuge wehrte und Ruhe und Ordnung herstellte.

270. Befestigung der Reformation.

Je tiefer Luther in die hl. Schrift eindrang, desto klarer traten ihm die Irrthümer des Papstthums hervor, und desto entschiedener jagte er sich von demselben los. Dem Gottesdienst gab er eine andere, urchristliche Gestalt, indem er wieder die Predigt des Wortes Gottes zum Mittelpunkte desselben machte, den Gemeindegesang einführte, die Kirchengebete in deutscher Sprache hielt, und das hl. Abendmahl in beiderlei Gestalt austheilte. Um der Unwissenheit der Prediger und des Volkes abzuhelfen, schrieb er seinen großen (1528) und seinen kleinen Katechismus (1529). Sein wichtigstes Schriftwerk aber ist die Uebersetzung der ganzen Bibel, die 1534 erschien, und wodurch er sich um die deutsche Christenheit ein nie genug zu preisendes Verdienst erworben hat. Luther hat es der deutschen Christenheit wieder möglich gemacht, das Wort Gottes zu lesen, und ihr zugleich das Recht wiedererrungen, es lesen zu dürfen, und unzählige Schulen, die seitdem aus dem Gute aufgehobener Klöster gestiftet wurden, legten den Samen heilsamer Erkenntniß in die Herzen der Jugend, und beförderten eine allgemeine Bildung, wie sie die Welt vordem nie gekannt hat.

Luthers Wort fand bei den meisten Fürsten und Völkern Deutschlands entschiedenen Beifall und erweckte auch in andern Ländern, die unter dem Papstthume standen, fromme und gelehrte Männer, welche die Reformation mit Aufopferung von Gut und Leben auszubreiten sich bemühten. In der Schweiz wurde die Kirchenverbesserung durch Huldreich Zwingli angebahnt und nach dem Tode desselben i. J. 1531 durch den Franzosen Johann Calvin fortgeführt. Aber dieselbe fand auch mächtige und erbitterte Gegner. Kaiser Karl wagte zwar in Deutschland nicht, was er in seinen andern Gebieten zuließ: Hand an die Zeugen evangelischer Wahrheit zu legen; aber auf dem Reichstage